

# Hohensteiner Tageblatt

**Erscheint**  
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mt. 1.40; durch die Post Mt. 1.50 frei ins Haus.

## Geschäfts-Anzeiger

**Inserate**  
nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr sowie für Auswärts alle Austräger, bezgl. alle Annoncen-Expeditionen zu Original-Preisen entgegen.

für

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leutersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

**Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.**

Nr. 298.

Mittwoch, den 23. December 1896.

46. Jahrgang.

Der diesjährige

### Christmarkt

findet **Sonntag**, den 20. December **Nachmittags** von 2 bis 10 Uhr und **Donnerstag**, den 24. December **Vor- und Nachmittags** bis Abends 10 Uhr statt. Zum Christmarkt dürfen nur hiesige Händler feilbieten.

Der **Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen** wird für **Sonntag**, den 20. d. M. von **Mittags 12 Uhr bis Abends 8 Uhr** gestattet.

Hohenstein, am 16. December 1896.

Der Stadtrath.  
Dr. Volster.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Bäckers **Edmund William Weise**, früher in **Ernstthal**, jetzt in **Bottschappel**, eingetragene Hausgrundstück, Folium 175 des Grundbuchs für Ernstthal, Parzelle Nr. 187 des Flurbuchs, 0,7 a groß, mit 90,30 Steuereinheiten belegt und auf 12,500 Mt. geschätzt, soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle **zwangsweise** versteigert werden und es ist

**der 1. Februar 1897, vormittags 11 Uhr**  
als **Anmeldetermin**,

ferner

**der 22. Februar 1897, vormittags 11 Uhr**  
als **Versteigerungstermin**,

sowie

### der 6. März 1897, vormittags 11 Uhr als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.  
Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Königliches Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal,  
am 18. December 1896.  
Konstantin.

### Bekanntmachung.

Der **4. Termin Renten** wird **Montag**, den 28. December, nachmittags von **2-6 Uhr** in **Adermann's** Restauration, **Dienstag**, " 29. " " " " " **2-6 Uhr** in **Borwert's** sowie die folgenden Tage in der **Gemeindeexpedition** vereinnahmt.

Die Beträge müssen spätestens bis zum **5. Januar 1897** an die unterzeichnete Ortssteuereinnahme eingeleistet werden.

Oberlungwitz, am 22. December 1896.

Die Ortssteuereinnahme.  
Frank.

### Tagesgeschichte.

Die Socialdemokratie hat bekanntermaßen im Reichstage gegen die ganze socialpolitische Gesetzgebung des Reiches gestimmt; wenn nun in diesen Tagen von unserem Kaiser auf dem parlamentarischen Feste beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einige Aeußerungen über den Hamburger Ausstand gemacht wurden, so sind diese ganz fälschlicher Weise auf Grund eines nicht gerade sehr glücklich abgefaßten Berichtes als ein neues socialpolitisches Programm ausgegeben worden. Die Thatsache, daß die Socialdemokratie sich über diese angebliche Schwankung in der Socialpolitik so erregt zeigt, beweist doch wohl am besten, welchen Werth sie auf diese für die Arbeiterschaft vom „Klassenstaate“ gewährten Wohlthaten legt; zugleich wird hier aber wieder die ganze Heuchelei der Socialdemokratie aufgedeckt, welche die für die Arbeiterwelt gewonnenen Erregenschaften parlamentarisch bekämpft und dann hinterher doch nicht aufgeben will, weil sie eben den Arbeitern wirklichen Segen gebracht haben. Aus der ganzen Agitation der Socialdemokratie ist den arbeitenden Klassen noch nicht der geringste Nutzen erwachsen; wenn die Lage dieser Klassen wirklich verbessert worden ist, so haben die aus den Arbeitergroßchen und bezahlten Agitatoren herzlichen wenig dazu beigetragen. Die Wäderung der socialen Gegensätze, die Sorge für die Kranken und die Invaliden der Arbeit ist von dem „Klassenstaate“ ausgegangen, während die Socialdemokratie, wie es der Hamburger Ausstand wieder beweist, durch die Schürung und Verhezung die Arbeiter nur ins Unglück treibt.

Nachdem Deutschland seine vom Auslande vielfach bewunderte, aber kaum nachgeahmte sociale Gesetzgebung eingeleitet hat, kann kein Mensch wieder daran denken, eine Umkehr herbeizuführen oder gar die ganzen Gesetze mit Stumpf und Stiel auszurotten; das weiß die Socialdemokratie auch selbst ganz gut, aber trotz dieses besseren Wissens wagt der „Vorwärts“ von einem neuen socialpolitischen Programm zu reden. Die Aeußerungen, welche der Kaiser am Donnerstag zu einem bekannten Parlamentarier gemacht hat, lassen keineswegs die Schlussfolgerung zu, daß die Erlasse vom Februar 1890 nunmehr zum alten Eisen geworfen werden sollen. Deutschland wird das Ziel der Versöhnung der Klassengegensätze weiter verfolgen; wenn in diesem Fortschreiten aber ein bedächtigeres und langsameres Zeitemaß innegehalten wird, so liegt die wohl begründete Ursache dafür in den Verhältnissen selbst. Es ist eben bereits alles Nöthige und sogar in manchen Stücken noch etwas mehr geschehen. Die Fürsorge für die Arbeiterwelt hat den Arbeitgebern nicht unbeträchtliche Lasten auferlegt, die sich bei dem Wettbewerbs mit anderen Ländern auf dem Weltmarkte wohl bemerkbar machen; trotz aller Bewunderung der socialpolitischen Gesetzgebung, die Deutschland bereits durchgeführt hat, ist in keinem anderen Lande der Welt auch nur ein praktischer Anfang gemacht worden, um dem gegebenen Beispiele zu folgen.

Und unter diesen Verhältnissen sehen die deutschen Arbeiterführer ihre wichtigste Aufgabe darin, die Arbeiter immer mehr zu verheizen, aus dem einfachen Grunde, weil ihnen diese Heßarbeit ein sorgloses und auskömmliches Leben verschafft.

Die Socialdemokratie hat sich daran gewöhnt, nur von einem Coalitionsrecht der Arbeiter zu reden. Die Arbeitgeber haben dieses Recht doch aber ebenfalls, und da will es doch nicht wunderbar erscheinen, wenn die Arbeitgeber nun einmal auch ihr gutes Recht gebrauchen und wenn aus kaiserlichem Munde die Aufforderung an sie gerichtet wird, dieses Recht nun auch ihrerseits wirklich zur Anwendung zu bringen. Suchen die Arbeitgeber sich gegen die unberechtigten Forderungen der behörten Arbeitermassen zu schützen, so handeln sie nicht nur im eigenen Interesse, sondern in dem der Allgemeinheit. Es kann den Streiklustigen nur von Nutzen sein, daß sie auch einmal an die Lage der anderen Seite erinnert werden. Von einem Wechsel des socialpolitischen Programms kann nur gesprochen werden, wenn man abthätlich zu tauschen sucht.

### Deutsches Reich.

Hamburg, 21. December. Die Polizei hat den Ausständischen das Postenstehen im Freihafen untersagt und veranlaßt etwa Stehenbleibende zum Weitergehen. Ein Theil der ausständischen Ewerführer hat heute früh die Arbeit wieder aufgenommen. Das Stauerbureau nimmt nur Arbeiter an, die während des Ausstandes auf Schiffen gearbeitet haben. Es fanden heute 11 Versammlungen von Ausständischen statt, von denen Berichterstatter ferngehalten wurden. In einer Versammlung von Schauerleuten stellte der Vorsitzende Döring vor Entfernung der Berichterstatter die Frage, ob man bei dem Beschluß vom Sonnabend verharren wolle, auch wenn in den nächsten Wochen kein Geld mehr zur Vertheilung gelangen sollte. Die Frage wurde mit stürmischen Zurufen bejaht. Der Vorsitzende erklärte, die Führer würden alles aufbieten, um die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. Aus England sei das versprochene Geld nicht eingetroffen, und man könne auf die Engländer nicht rechnen. Jeder möge überlegen, ob er bei der verminderten Unterstützung auch fernerhin weiter austreten wolle.

### Amerika.

Der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ zufolge dürfte sich im amerikanischen Repräsentantenhause keine Mehrheit zu Gunsten der Anerkennung Cubas finden; unter allen Umständen wird Cleveland Zeit zu gewinnen suchen. — McKinley läßt alle Fragen, wie er sich zu Cuba stellen werde, unbeantwortet, doch versichern seine Freunde, McKinley werde seine Präsidentschaft damit einleiten, daß er Spanien ein Kaufgebot macht.

### Die Grubencatastrophe in Reschiza.

Reschiza, 20. December.  
Ein ergreifenderes Bild des Jammers, der Trauer und Verzweiflung vermag sich die kühnste Phantasie nicht auszumalen, als dasjenige, welches hier durch das grauenhafte Hausen des Erbfeindes der Bergleute, der schlagenden Wetter, entrollt worden ist. Die Chronik der Bergungslücke in Oesterreich hat seit Jahren keine Katastrophe verzeichnet, wo das entsetzliche Walten der Naturkräfte alle Rettungsversuche mit so unbeeingbarer Gewalt vereitelte.

Heute und gestern dauerte die Bergung der Verbrannten und Ersticken fast ununterbrochen an. In kurzen Intervallen brachte man immer neue Transporte von Leichen oder kaum athmenden Schwerverwundeten ins Werthospital, dessen Krankenzimmer sich für einen solchen Zuwachs als zu eng erwies. Mit hingebungsvoller Bemühung ist der Chef-Arzt Dr. Schopf und sind die als Pflegerinnen fungirenden Nonnen an der Arbeit, um die Qualen der Schwerverwundeten zu lindern. Die Umgebung des Werkspitals ist von dichten Menschenmassen besetzt; massenhaft strömen die Angehörigen: Mütter, Frauen und Kinder, zum Spital; herzerweichendes Wehklagen verkündet jedesmal, daß hier eine Mutter ihren Sohn, dort eine Frau ihren Gatten als Leiche oder als verstümmelte Fleischmasse wiedergefunden, aus welcher der letzte Lebensfunke zu schwinden droht. Die ganze Bevölkerung des Ortes ist seit der Katastrophe in fieberhafter Aufregung und Tag und Nacht auf den Weinen. Noch immer bringt jede Stunde neue schreckliche Details. Es haben Weiber ihren Ernährer verloren, die mit fünf, ja mit sieben oder noch mehr unmündigen Kindern hilflos zurückgelassen sind. In einer Familie ist der Vater mit zwei erwachsenen Söhnen im Schachte umgekommen. Und die Aufregung wollte sich gar nicht legen, denn obgleich Oberverwalter Georg Scheda mit allen technischen Beamten, seit gestern auch General-Direktor Alexander Willigens, der aus Budapest eingetroffen ist, die Rettungsarbeiten persönlich leiten, läßt sich doch nur wenig thun, denn im sechsten Tiefbau, wo die meiste Mannschaft angefahren war, wüthet der Brand mit einer Vehemenz, welche allen menschlichen Bemühungen Hohn spricht.

Laut der neunmehr vorliegenden offiziellen Feststellung sind am 18. December zur Nachtschicht 124 Bergarbeiter in den Secezen-Schacht angefahren. Von diesen konnten nur 30 unverletzt gerettet werden. Gestern wurden 13 Schwerverletzte (Verbrannte) und 25 Tode zu Tage gefördert. Die übrigen 59 Arbeiter, die im sechsten Tiefbau arbeiteten, haben dort wahrscheinlich sammt und sonders ihren Tod gefunden. Bis heute war es trotz der weitestgehenden Bemühungen und Anstrengungen nicht gelungen, bis zu dem Punkte vorzubringen, wo sie muthmaßlich von der Katastrophe ereilt worden sind.

In unmittelbarer Nähe von Reschiza werden zwei unter 50 Grad geneigte Kohlenflöze der Vias-Formation ausgebeutet, die 40 Meter von einander abliegen und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 3 Meter Mächtigkeit haben. Auf diese Flöze sind die Schächte Almasy, Secezen und Leopold abgeteuft. Der 390 Meter tiefe Almasy-Schacht hat fünf Tiefbaue im Betriebe und ist mit dem in der Mitte des ganzen Kohlenterrains gelegenen 460 Meter tiefen und sechs Tiefbaue besitzenden Secezen-Schacht am fünften Tiefbaue und im Horizonte des Erbfeindes verbunden. Als Förderflöze dienen der Almasy-Schacht und der Secezen-Schacht. In letzterem wird die Kohle nur bis zum 2250 Meter langen Erbstollen gehoben und durch letzteren mittelst elektrischer Bahn zur Eisenhütte Reschiza gefördert. Der 251 Meter tiefe Leopold-Schacht wird bloß als Wasserhaltungsschacht benützt.

Die Bewetterung erfolgt durch einen am Almasy-Schacht aufgestellten Pelzer-Ventilator und einen am Mundloch des Erbstollens befindlichen Guibal-Ventilator. Die Wetterführung